

Lodzzer Tageblatt

Abonnement für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.,
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Ungar's Warschauer Annoncen-Bureau
 Mickiewicza Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metal & Co.

Telephon 630.

Telephon 630.

RESTER

sämmtlicher Waaren werden in meinen Geschäftsräumen

**von Dienstag, den 29. October bis Freitag, den 8. November incl.
 nur in den Vormittagsstunden**

zu fast halben, aber **absolut festen** Preisen geräumt.

Ich erlaube mir, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß bei mir **nur ein Mal im Jahre** ein Rester-Ausverkauf stattfindet, und dadurch der Vorrath in

Seiden- und Wollen-Restern

ein ganz enormer ist, und Jedem die Gelegenheit geboten wird, einen wirklich billigen Einkauf zu machen.

JOSEPH HERZENBERG,

23. Petrikauerstraße 23.

23. Petrikauerstraße 23.

Helenenhof.

Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung

Geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends
 Nachmittags: Promenaden-Concert.
 Entree 50 Kop. Schüler und Kinder 15 Kop.

M. MANKIELEWICZ,

WARSAU,

im Theatergebäude unter den Colonnen,

Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,
 empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillant**, **Perlen** und **bunten Edelsteinen** ohne Einfassung; Gröste Auswahl von **Bracelets**, **Brochen** und **Ohringen** mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; **Goldene Bijouterie**; **Cigarren-**, **Cigarretten-** und **Zündholz-Etuis**; **Griffe** für Spazierstöcke und Schirme, **Flacons** für Parfums, **Bonbonnieren**, **Bleistifthalter**, **Breloques**, **verschiedene Kunst-Gegenstände** in Gold und Silber etc. —
 Einziges Assortiment in dieser Branche!

REELL FESTE PREISE!

HOTEL MANNTEUFFEL.

Täglich trifft ein frischer Transport

Holländischer Auster

ein.
 Die Regelbahn ist noch für einige Tage in der Woche zu vergeben.

J. Petrykowski.

Warschauer Schmirgelwerk Julius Kopff & Co.,

Wronia 71.

Prämiirt mit zwei grossen silbernen Medaillen,

erzeugt in besten Qualitäten:

Glas-Feuerstein und Schmirgelpapier, Schmirgelleinen, Schmirgel in Körnern und Pulver, Messer-Putzpulver, sowie auch sämtliche Artikel zum Schleifen von Metallen und Holz.

Vertreter für das Königreich Polen:

M. Wolpert, Warschau,

Królewska Nr. 47.

Theater

„CHATEAU DE FLEURS“

Eröffnung der Wintersaison.

Heute:
Aufstreten

der Balzer- und Vieder-Königin Fräulein **Emmy Legré**, genannt die Schwedische Nachtigall, zuletzt im Flora-Etablissement in Hamburg
sowie des berühmten Duettsinnen-Paares Geschwister **Fantasti** von Somoff's Orpheum in Budapest,
des Fräulein **Ada Angot**, Excentrique à la Paris vom „Belle-Bue“, in Warschau der jugendlichen Chansonnette Fräulein **Lotty Gräbert**,
der Viederfängerin Fräulein **Jeanette Schdura**,
vom „Belle-Bue“, Warschau
der Dictions-Sängerin Fräulein **Erna Taloni**,
der Coupletistin Fräulein **Emma Henfel**,
und des Kylophon-Virtuosen Herrn **Felix de Valois**.

In den nächsten Tagen Eintreffen des Salon- und Character-Komikers **Tick-Tack** vom Reichshallen-Theater in Berlin.

Entré 30 Kop. reservirte Plätze 50 Kop.
Regie Die Direktion
Felix de Valois. J. Schönfeld

Zuland.

St. Petersburg.

Zur allrussischen Ausstellung. Die aus Vertretern der russischen Eisenbahnen zusammengesetzte Spezialkommission zur Festsetzung des Tarifs für den Eisenbahnverkehr von und nach Nishni Nowgorod während der allrussischen Ausstellung, hat den Beschluß gefaßt, 196 verschiedene Reiserouten von verschiedenen Punkten des Reichs festzustellen. Diese Reiserouten sind folgende: 1) von St. Petersburg nach Odessa, Batum, Wolotschik, Alexandrowo und Wirballe in verschiedenen Richtungen, selbstverständlich auch über Nishni Nowgorod (11 Routen), 2) von Riga nach denselben Häfen und nach Libau, sowie nach denselben Grenzstationen (24 Routen), 3) von Reval nach denselben Häfen und Grenzstationen (11 Routen), 4) von Wibau nach denselben Häfen und Grenzstationen (12 Routen), 5) von Wirballe in 24 verschiedenen Routen, 6) von Alexandrowo in 18 Routen, 7) von Granica in 24 Routen, 8) von Sosnowice in 24 Routen, 9) von Radswilow in 8 Routen, 10) von Wolotschik in 5 Routen, 11) von Unghevi in 6 Routen, 12) von Renti in 6 Routen, 13) von Nowosselze in 6 Routen, 14) von Noworossiff in 4 Routen und endlich 15) von einem geeigneten Hafen oder einer Grenzstation nach Nishni Nowgorod. Alle diese projectirten Routen werden derartig organisiert sein, daß man nicht nur die Ausstellung in Ruhe in Augenschein nehmen kann, sondern auch die Möglichkeit hat, unterwegs beliebigen Aufenthalt zu nehmen, da die Billete eine Gültigkeit von drei Monaten haben werden.

Wie die „Hobozera“ melden, sind die Mitglieder der aus Vertretern der verschiedenen Ressorts kombinierten Kommission nahezu einstimmig über die Nothwendigkeit schlußig geworden, die Gehälter der Gouverneure und Vice-Gouverneure nicht unerheblich zu erhöhen. Und zwar hat man in Aussicht genommen, den Jahresgehalt eines Gouverneurs auf 10,000 Rbl. und den eines Vice-Gouverneurs auf 5000 Rbl. festzusetzen. Veranlaßt ist die bevorstehende Gehaltserhöhung durch die Ermäßigung der Abgaben, daß die Repräsentationspflichten der höchsten Vertreter der Gouvernements-Administration in keinem Verhältniß zu ihren Gehältern stehen.

Tageschronik.

Der Herr Director des hiesigen **Knabengymnasiums** macht bekannt, daß in dieser Schule vier Stipendien à 100 Rbl. und eins à 80 Rbl. vakant sind. Das erste davon lautet auf den Namen des hochseligen Kaisers Alexander III., das zweite auf den Namen des General-Lieutenants Kochanow, das dritte auf den Namen des ehemaligen Petrolower Gouverneurs Sinowjew und die beiden letzten auf den Namen Karl Scheibler.

Diese Stipendien sind für fleißige Schüler und ausschließlich für Kinder hiesiger Handwerker bestimmt. Ueber die näheren Bedingungen können Interessenten in der Gymnasial-Kanzlei und auf dem Magistrat-Ausschuß bekommen.

Während in unserer Stadt selbst die **Speculationslust in Grundstücken** sich neuerdings etwas gelegt hat, fängt dieselbe außerhalb in unseren nächsten Vororten und selbst über dieselben hinaus, zu blühen an und zwar sind es hier fast ausschließlich kleine Leute, welche Baustellen erwerben. So hat z. B. ein hiesiger In-

dustrieller an der Chouffee nach Pabianice ein größeres Terrain erworben und aus dem größten Theil, welchen er nicht für seine Fabrikanlage braucht, Parzellen gemacht, die er zu billigen Preisen und unter günstigen Bedingungen verkauft und gehen dieselben reißend ab. — In ähnlicher Weise gehen übrigens viele größere Grundbesitzer in der Umgegend von Lodz zu Werke und machen dabei ein glänzendes Geschäft.

Wenn unsere **Droschkenkutscher** geglaubt haben, daß es mit dem General-Revisions abgethan sei und daß sie nach denselben wieder in ihren alten Schlaraffenland verfallen könnten, dann haben sie sich gründlich geirrt. Die Herren Pristaws und ihre Gehülfen widmen vielmehr den edlen Rosselentern fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit und denjenigen, die nicht in jeder Beziehung den behördlichen Verordnungen entsprechend erscheinen, wird ohne Weiteres die Nummer abgenommen.

Herr **Ludwig Kaiserbrecht** in Kadogosz hat in seinen sämtlichen Fabrikslokalitäten electriche Beleuchtung eingeführt und fiel die erste Probe, welche am Mittwoch Abend gemacht wurde, glänzend aus.

Eine neue **Buch- und Musikalienhandlung**. Seitens der zuständigen Behörde ist Herrn E. Zoner die Concession zur Errichtung einer Buch- und Musikalienhandlung erteilt worden und wird dieselbe voraussichtlich bereits Mitte November in dem großen und eleganten Laden im Hause des Herrn Theodor Steigert eröffnet werden.

Spende. Wie wir erfahren, hat der hiesige Großindustrielle Herr Gustav Lorenz dem Vorsteher der hiesigen befristeten Gemeinde (Dozor) Herrn S. Rosenblatt 100 Rbl. zu Gunsten des jüdischen Alters-Hyls übersandt, an Stelle einer Blumenpende auf's Grab des verstorbenen Stadtraths Hermann Konstadt.

In Breslau ist am Montag der auch vielen Lodzern wohlbekannte **Sanitätsrath Dr. Otto Janice** gestorben. Derselbe war langjähriger Dirigent der August-Hospitals und des Krankenhauses Bethlehem in Breslau und in weiten Kreisen als ausgezeichnete Operateur geschätzt.

Arrest auf abgefendete Güter. Eine Anfrage, ob ein Abender, wenn er nicht mehr im Besitze des Frachtbriefs ist, den Art. 15 des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr dadurch umgehen könne, daß er Arrest auf Gut lasse oder eine andere gerichtliche Verfügung erwirke, wurde vom Centralamt in Bern unter dem 25. September dahin beantwortet, daß es Sache der Gerichte sei, sich über die Zulässigkeit einer Arrestverfügung auszusprechen, und Handlungen, welche eine Umgehung des Art. 15 bezwecken, zweifellos nicht geschätzt werden.

Anzeichen des herannahenden Winters. Aus verschiedenen Gegenden wird berichtet, daß Scharen wilder Gänse und Enten, Kraniche und Stare dieser Tage, unter großem Geschrei dem warmen Süden zu zogen. Nach dem Volksglauben hält, wenn die Zugvögel fortzögen, der Winter bald seine Einkehr.

Die Sprache des Taschentuches. Der „Flikt“ hat auch seine eigene Sprache. Man bedient sich hierbei des Taschentuches, um sich die „süßesten“ Geheimnisse oder auch die „bittersten“ Wahrheiten zu sagen, und die Zeichen, die all das ausdrücken, sind folgende: Das Taschentuch an die Lippen halten heißt: „Wünsche mit Ihnen bekannt zu werden.“ An die Augen halten: „Es thut mir leid.“ In der Mitte anfassen: „Du bist zu willig.“ Fallen lassen: „Wir wollen Freunde sein.“ Mit beiden Händen nehmen: Gleichgültigkeit.“ Die Wange reiben: „Ich liebe Dich.“ Durch die Hände ziehen: „Ich hasse Dich.“ An die rechte Wange halten: „Ja.“ An die linke Wange halten: „Nein.“ Mit der linken Hand drehen: „Nach, daß Du fortkommst.“ Mit der rechten Hand drehen: „Ich liebe einen Andern.“ Falten: „Ich möchte mit Dir reden.“ Ueber die rechte Schulter werfen: „Folge mir!“ Bei den entgegengesetzten Enden anfassen: „Warte auf mich!“ An die Stirn halten: „Wir werden beobachtet.“ An das rechte Ohr halten: „Du hast Dich verändert.“ Vor die Augen halten: „Du bist grausam.“ Am den Zeigefinger wickeln: „Ich bin verlobt.“ Am den Mittelfinger wickeln: „Ich bin verheiratet.“ In der Hand zusammenballen: „Ich bin ungebüldig.“ Das rechte Auge zwei Mal berühren: „Wiederhole Dein letztes Zeichen.“ In die Tasche stecken: „Genug für jetzt.“

Thalia-Theater. In der zweiten Vorstellung des Schauspiels „Wohltäter der Menschheit“ betrat die neu engagirte erste Liebhaberin und Salon-Dame Fräulein Olga von Billigen zum ersten Male unsere Bühne und erwies sich in der Rolle der Katharina von Fortenbach als eine recht sympathische Darstellerin. Von einer sichtlich Befangenheit abgesehen, war ihre Auffassung und Wiedergabe des den Vater mehr als den Gatten liebenden Characters durchaus distinguirt und vornehm gehalten, kaum hinreichend aber, um schon nach dieser ersten, halb tragisch, halb passiv gezeichneten Rolle ein endgültiges Urtheil über das gesammte künstlerische Vermögen der Dame abgeben zu können. Jedenfalls sind aber die nöthigen Aequivalente für das Fach einer ersten Salondame, elegante Erscheinung, angenehm beruhigende Bewegungen, hübsches Gesicht, welches hier und da nur den gewissen feilschen Ausdruck der Empfindungen vermissen ließ, vor allen Dingen ein modulationsfähiges, wenn vorab auch noch der Wärme entbehrendes Organ vorhanden, um dem weiteren Auftreten der Künstlerin mit Interesse entgegen-

sehen zu dürfen. — Was die Direction veranlaßte, die Rolle des Dr. Kaiser so zu besetzen, wie es geschah, vermögen wir nicht zu ergründen, glauben aber vor derartigen Experimenten ernsthaft warnen zu müssen, es sei denn, die Absicht, das sonst treffliche Ensemble in feivoller Weise zu schädigen, läge unabweisbar vor und das kann doch wohl nicht angenommen werden.

Im Uebrigen war die Aufführung dieses ganz außerordentlich interessanten und von Anfang bis zu Ende spannenden Stückes wiederum eine so musterhafte, daß es uns unbegreiflich erscheint, warum das Publikum derartig guten Schau- und Lustspiel-Vorstellungen gegenüber sich so apathisch verhält, und das Theater wie bei der ersten, so auch bei der zweiten Aufführung leer läßt. Sollte da nicht die dringende Mahnung am Platze sein, im eigensten Interesse von dieser, alle ehlichen künstlerischen Anstrengungen lahm legenden Ignoranz abzustehen und dem im Aufblühen begriffenen Kunstinstitut schädigend zur Seite zu stehen? Vielleicht werden unsere heutigen, zwar warnenden, aber wohl begründeten Worte schon in der nächsten Vorstellung, wir hören von einer Aufführung des Sudermann'schen Lustspiels „Die Schmetterlingsflucht“ gute Früchte zeitigen und ein volles Haus herbeiführen, was der strebsamen Direction wohl zu wünschen wäre, denn die bei Opernaufführungen besser besuchten Häuser allein genügen nicht, um die großen Ausgaben zu decken, welche das zahlreiche Personal erfordern.

In der vorgestrigen Aufführung der Oper „Die Hugenotten“ sang Herr Bartowsky, unser neuer erster Tenor, zum 1. Male den Grafen Nevers mit wiederum ganz außerordentlich großem künstlerischem Erfolge, und dementsprechendem stürmischen Beifall des gesammten Publikums. An demselben participirte Herr Paul Hinz, der die Partie des Grafen von St. Bris mit seiner marligen, wohlklingenden Bassstimme aufs Beste zur Geltung brachte und den Beweis lieferte, daß bei der ersten Aufführung sich seine Stimme wohl noch unter dem Einfluß einer ermüdenden langen Reise befinden haben muß. Fräulein Stifter als „Valentine“, Herr Milenz als „Raoul“ und Herr Günther als „Marcell“ ernteten abermals nicht endemollenen Beifall ein. — Fräulein Dora Frank sang die Partie der „Königin Margarete von Valois“ und zwar derart ausdruckslos und mangelhaft, daß es geboten erscheint, die junge Künstlerin mit so schweren Aufgaben vorläufig noch zu verschonen. Es liegt dies sowohl in ihrem, wie im Interesse des Publikums. Mag auch eine erklärlche Befangenheit die volle Entfaltung der an sich recht hübschen Stimmittel verhindert haben, die absolut fehlende Energie des dramatischen Accents, in Verbindung mit einer fast unglaublich erscheinenden, gradezu verlegend schlechten Textaussprache lassen uns die Direction ersuchen, sich für das Fach einer ersten Coloratur-Sängerin nach einer geeigneteren Kraft umzuschauen, und Fräulein Frank von der Ausübung so schwerer Aufgaben zu entbinden.

Das Haus war fessamerweise auch bei dieser Opernaufführung nur mäßig besetzt.

— **Allelei alte Curiositäten aus der Gärtnerei.**

In wenigen Stunden Salat zu bekommen.

Nimm eine schwarze ziemlich fette Erde, fülle damit einen großen weißen Scherben, ohne Gefahr einen Daumen hoch. Nimm hernach Salat-Saamen oder auch andern, so viel zu des Geschirres Größe taugt, weiche solchen 24 Stunden in Brantwein oder in allerstärksten Essig, nimm ihn alsdann wieder heraus und streue ihn in besagte Erde, so wird der Saame in einer Stunde hervor kommen, und in wenigen Stunden darauf so weit fortwachsen, daß der Salat ausgerissen, zum Essen bereit werden kann, und ohne Unterschied der Sommers und Winters practicieren.

Den Blumen neue Farben zu geben.

Nimm die Farbe, welche du gern einer Pflanze beibringen möchtest, z. B. soll es schwarz sein, so nimm gut abgetrocknete Gall-Äpfel, welche auf den Ästchen wachsen, und mache sie zu zartem Pulver; soll sie grün sein, so bediene dich des Saftes von der Haut; soll sie blau sein, so nimm die Kornblumen, die im Getreide wachsen, laß sie abtrocknen und mache sie zu Pulver u., eine solche Farbe vermischt alsdann mit Schafmilch, ein klein wenig Essig und ein wenig Salz, so daß allemal die Farbe hierbei das Drittel austrägt; hierauf lege diese Materie, welche dick, wie ein Teig sein muß, an die Wurzeln einer Pflanze, welche sonst weiße Blumen trägt und begieße sie mit Wasser, so auch ein wenig von dieser Farbe gefärbt, so wird solche die nämliche Farbe auch annehmen.

Den Blumen neuen Geruch zu geben.

Weiche Schafmilch in Essig ein, in welchem du zuvor wohlriechende Sachen müßig zergehen lassen, alsdann belege die Zwiebel der Blumen damit, oder weiche den Saamen in obige Vermischung etliche Tage ein, laß ihn wieder trocknen, säe ihn in gute Erde, begieße ihn auch mit dem wohlriechenden Wasser, so wird die Pflanze davon den Geruch annehmen.

Rothe Äpfel zu bekommen.

Nimm das Blut eines frisch geschlachteten Ochsen und gieße es um die Wurzeln des Baumes, so werden die Äpfel roth; oder tunke die Pfropf-Reiser in Hechtblut, ehe sie gepropft werden.

Süße Kettiche zu bekommen.

Weiche den Saamen zwei Tage vor der Saat in Melz, Wein-ersaft, oder sonst was

Süßes ein, laß ihn hierauf wieder trocknen, und streue ihn ins Land.

Zu machen, daß ein Apfelbaum Äpfel und Rosen zugleich trage.

Spitze einen Zweig von einem Rosenstock auf einen Apfelbaum zwischen die Rinde, so werden zu seiner Zeit mit Früchten auf diesem Zweig Rosen blühen von sehr lieblichem Geruch. Kirichen wachsen zu machen bis auf Martini.

Spitze einen Kirschbaum auf einen Maulbeerbaum, so mirde's geschehen.

Daß die Bäume von den Raupen nicht abgefressen werden.

Wenn es am Charfreitag regnet, so geh vor der Sonnen Ausgang hinaus und schüttle deine Bäume, jeden nur ein wenig, so werden sie von den Raupen frei bleiben oder von ihnen wenigstens nicht beschädigt werden, wenn es gleich voll regnet. Ist ein bewährtes Mittel.

Die Äpfel auf dem Baum vor der Fäulnis zu bewahren.

Schmiere nur den Stamm mit der Gall von grünen Eidechsen.

Dem Knoblauch den stinkenden Geruch zu benehmen.

Wenn man den Knoblauch in die Erde legt und hernach wieder ausgräbet, um solche Zeit, wenn der Mond unter dem Horizont verborgen ist, wird er seinen garstigen Geruch ablegen.

Rothe und grüne Lilien zu zeugen.

Im ersten Fall thue Zinnober zwischen Zwiebel, im letzteren aber Grünspan, so ist's geschehen.

Zulippanen, Königs-Kronen, Leucodanien, Aurikulena s. w. schön variiren zu machen.

Ehe man sie säet, muß man den Saamen mit Brantwein, oder welches noch sonderbarer mit Menschenblut anfeuchten und erweichen, werden ihre Blumen sehr schön variiren.

Ob dies hier Gesagte bei Vornahme der Versuche auch eintritt, können wir natürlich nicht verbürgen, meinen aber, daß um der Curiosität halber jeder Freund der gärtnerischen Kunst einen Versuch machen, und uns dann seine Erfahrungen mittheilen sollte.

— **Kölnisches Wasser als Getränk.**

Im dritten Bande seiner kürzlich veröffentlichten „Weltfahrten“ plaudert Professor W. Zoelt über aus eigener Erfahrung, theils nach fremden Mittheilungen von dem Kölnischen Wasser, das seinen Beruf verfehlt hat, indem es sowohl in civilisirten wie uncivilisirten Ländern zur Stärkung des inneren Menschen verwandt wird. „Es giebt mehrere Länder, in denen eine viel bedeutendere Menge Eau de Cologne vertrunken statt von rochen wird. Hände alles Kölnische Wasser, echtes und unechtes, das hergestellt und ausgeführt wird, seinen Weg in die betreffenden Nasen statt in die Kehlen, dann würde es besser riechen an manchen Punkten der Erde.“ — Auf eine betreffende Anfrage an „Sülichspatz Nr. 4“ erhielt Zoelt folgende Antwort: „Es ist unmöglich, echtes Kölnisches Wasser zu trinken, da solches einen Säuregehalt von 90 v. H. hat.“ Eben so „Gegegen über dem Sülichspatz“: „Ich stelle nur eine einzige Dualität her, die einen Alkoholgehalt von 88 bis 89 v. H. neben einem sehr hohen Zuckergehalt enthält; darum dürfte mein Fabrikat, abgesehen von dem Preise, wohl wenig Anklang als Getränk finden.“ Also nur verdünnt oder verfälscht kann die weltberühmte wohlriechende Flüssigkeit zur Binderung aller möglichen irdischen Sorgen und zum Ergötzen des Gaumens die Munde statt der Nase zu Gute kommen.

Seinem letzten Werke schreibt Dr. Stuhlmann: „Jeden Nachmittag machten wir mit Emin Pasha Spaziergänge, um uns Tobora anzusehen, einzelne Araber, bei denen wir Einkäufe zu machen hatten, zu besuchen. Meist wurden wir damit einem Getränk, das aus Zuckerrwasser, Eau de Cologne bestand, oder mit Kaffee, oder man mit Melken, Cardamomen oder Safran setzte, bewirthet.“ Dr. Baumann theilte Folgendes mit: „Ich habe mich für die Araber nicht besonders interessiert, doch weiß ich, daß Araber ihren Bäckereien Kölnisches Wasser mischen, auch als Scherbet mit Trinkwasser mischen. Von den Sudanesen der Schutztruppe u. auch von anderen Leuten wurden Eau de Cologne und andere alkoholische wohlriechende Flüssigkeiten gradezu massenhaft getrunken. Ob das erst dem Verbot der Brantwein-Einfuhr oder früher der Fall war, weiß ich nicht.“ Ein Farina schrieb dem Verfasser der „Weltfahrten“: „Eau de Cologne wird in British-Indien den Mahomedanern und deren Damen in großem Maße getrunken. Schon der Umstand, Eingeborene die Waare nicht mit der Nase, sondern mit dem Munde prüfen, weist darauf Ueber die Güte des Kölnischen Wassers bilden die Händler drüben in der Art ein Urtheil, ein noch nicht ans Trinken gewöhntes Individuum muß die Güte der Probe einen Schluck nehmen; die gilt als die beste, welche die schädlichsten Grimassen verursacht.“ Schon vor zwanzig Jahren lernte Professor Zoelt in Südamerika aus eigener Anschauung die Vorliebe der Strauchnerinnen für Kölnisches Wasser als Getränk kennen. Eine Mittheilung von Consul Bohlen hört auch in das Capitel von dem Kölnischen Wasser, das seinen Beruf verfehlt hat: „1879 regierte am Rio Nunez (afrikanische Küste) der König Zuru. Als Beherrscher Bagas und Salus und Herr des Grundes Bodens war er auch Miethsherr unserer Factorie und empfing vierteljährlichen Zins. Diesen er der einäugige, oder doppelstehige Monarch

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

„Halt, wer da!“

Novellette von Paul Blumenreich.

Der junge Soldat hatte die Wache an dem Pulverturm an der hohen Düne. Man konnte von hier auf das Meer sehen, welches jetzt in die neblige Dämmerung des Herbstabends gehüllt lag.

Es war sehr einsam weit und breit um das Pulvermagazin. Im Sommer wimmelte es hier von Spaziergängern, obgleich Niemand dicht herankommen durfte. Einige Warnungstafeln, welche dies Gebiet von der angrenzenden Parkanlage abschlossen, hielten die Passanten durch strenge Verbote ab. Heute jedoch lag die Strandpromenade weit und breit verödet, denn die Saison für die Badegäste war vorüber, und die Bewohner des Strandstädtchens pflegten Wochentags und um diese Stunde nicht spazieren zu gehen. Peter, so hieß der wachhabende Soldat, konnte ganz ungestört seinen Gedanken nachhängen, hinauslauschen in den frühen Herbstabend, auf das ferne Murmeln der Wellen, auf das Rauschen des Windes im dürren Laub.

Die Stille that ihm wohl. War doch sein Herz so voll, voll zum Ueberfließen, und er bedachte das große Unglück seines Lebens. Da hörte er unten auf dem unbüschelten Promenadenweg, der an dem hochliegenden Pulvermagazin vorbeilief, flüsternde Stimmen.

Ganz deutlich vermeinte er ihre, Annas Stimme zu vernehmen. Daneben eine tiefe, männliche, offenbar leidenschaftlich erregte Stimme. Er lauschte und lauschte. Kein Zweifel, sie waren es, jene zwei, an die er unablässig dachte schon seit anderthalb Stunden, die er hier auf Wache stand.

Der unverkämte Mensch, der Thomas, hatte wirklich das arme Mädchen hierher geschleppt, und nun erkannte er ihre schlante Gestalt trotz der einbrechenden Dunkelheit und wie Anna das zierliche Köpfchen zurückbog. Sie widerstrebte ihm, dem Unhold.

Ach, sie war ja ganz unschuldig, das arme Ding! Man hatte sie beredet, ja gezwungen. Sie war seit gestern die Verlobte des Thomas, und in den Augen aller Vernünftigen machte sie eine sehr gute Partie. Ein wahres Glück, daß sie den Peter los geworden war, einen gemeinen Soldaten, der noch zwei Jahre zu dienen hatte und dann sein Handwerk von vorne anfangen mußte. Freilich, sie hatten sich sehr lieb gehabt, aber was will das sagen? Einen armen Schustergehilfen, auf den man noch zwei Jahre warten muß, das ist keine Partie für ein so hübsches Mädchen wie die Anna. Der Thomas hatte Geld, 2000 Mark, und eine hübsche Wohnungseinrichtung. Er erbt eine gut gehende Schankwirtschaft und einen Cigarrenladen, wobei eine hübsche, junge Frau sehr wünschenswerth war. Beide Geschäfte sollte Anna fördern. Daß Thomas ein wüster Geselle war, daß er trank und spielte, was wollte das besagen? Wenn man eine Schankwirtschaft hat, so muß man trinken, das gehört zum Geschäft.

So war Alles gekommen, Freunde und Verwandte, Eltern und Geschwister hatten so lange das junge Mädchen bedrängt, bis sie Ja gesagt hatte. Gewiß, sie hatte nicht vergessen, wie sie dem Peter dort unten im Strandwald Treue geschworen. Doch war sie nur ein schwaches Mädchen und konnte dem Zwang nicht widerstehen, den man auf sie ausübte. Das Alles sagte sich der junge Soldat, als er dort unten im Gebüsch der Strandpromenade die flüsternden Stimmen hörte. Er hatte nur Mitleid mit dem armen Mädchen, und sein ganzer glühender Haß richtete sich gegen den rohen Burschen, der das schwergeprüfte Geschöpf hierher geschleppt hatte.

In einem kleinen Ort bleibt nichts verborgen. Gewiß, auch Thomas wußte, daß Anna ein Liebesverhältnis mit dem armen Soldaten gehabt hatte, daß ihr langes Sträuben darauf zurückzuführen war. Kein Zweifel, er, der Sieger in dem Kampfe zwischen zwei ungleichen Rivalen, wollte den Besiegten verhöhnen, wollte ihm zeigen, daß die schöne Beute nun sein eigen war.

Peter hatte den Wunsch gehabt, auf Urlaub zu gehen, doch war es ihm nicht gelungen, den Urlaubsschein zu erhalten, und er mußte in nächster Nähe dem Triumph seines Nebenbuhlers beiwohnen. Jetzt, in dieser Abendstunde, hatte er zunächst versucht, an einen Zufall

zu glauben. Aber diese Selbsttäuschung war unhaltbar: Das war kein Zufall!

In einer von Soldaten besuchten Kneipe kann man leicht erfahren, wer die Wache am Pulvermagazin bezogen hat. Sicherlich hatte das Thomas herausgebracht, und nun war er absichtlich hierher gekommen, um seinen Triumph auszugenießen.

Den Peter ergriff die Eifersucht. In welcher ohnmächtiger Wuth hatte er sich gegen Thomas verzehrt, und jener auch sicherlich gegen ihn. Es kommt nur darauf an, wer dabei siegt und wer unterliegt!

Athemlos lauschte der junge Soldat in das abendliche Dunkel hinaus. Der Wind und die Wellen schienen zu schweigen, den Athem anzuhalten, nur damit, er, der unglücklich Liebende, höre.

„Nein, nein“, so hörte er Annas weiche Stimme, fast schluchzend. Sie wehrte sich wahrscheinlich gegen die Bosheit, welche der Verlobte ihr zumuthete. Dieser wollte dem armen Soldaten trosten, ihn verhöhnen. Das Mädchen weigerte sich dessen. So spitzte sich der lange Kampf zwischen den beiden Nebenbuhlern nun plötzlich zu!

Wer würde in dieser Stunde siegen? Nochmals Thomas?

Peter stand da, das Gewehr fest umklammert, bange laufend, während das heiße Blut wie toll nach seinem Herzen drängte. In seiner wahnstimmigen Erregung konnte er nicht mehr unterscheiden, was die Beiden sprachen. Jetzt aber, jetzt kamen sie zusammen den schmalen Weg herauf, welcher von der Promenade nach dem Pulvermagazin führte. Thomas hatte das Mädchen um die Taille gefaßt und schleppte sie, fast mit Gewalt. Nun waren sie eben an die Warnungstafel gelangt, welche den Zutritt Unberufener verbot.

„Halt, wer da!“ donnerte die Stimme der Schildwache.

Ein höhnisches Gelächter war die Antwort.

Mit fingirtem Schrecken prallte der Mann zurück, faßte das Mädchen unter den Arm und ging anscheinend schättern nach der Promenade zurück.

Vielleicht hat er genug an dieser kleinen Neckerei, vielleicht befriedigt es ihn, dem Nebenbuhler bloß zu zeigen, daß er, nur er, Anna am Arme führen dürfe.

Der junge Soldat biß die Zähne übereinander und setzte seine Wanderung um das Pulvermagazin fort. Die Ablösung mußte auch bald kommen. Es konnte kaum mehr als eine Viertelstunde währen. Da wurde unten hinter dem Gebüsch die rauhe Stimme des Thomas vernehmbar:

„Ach was, wir wollen doch einmal die Aussicht von oben genießen, wir wollen über das Meer sehen!“

Man vernahm die flüsternde, beschwichtigende, thränenerrückte Stimme des jungen Mädchens. Sie versuchte es, den wüsten Gesellen an dem frevelhaften Vorhaben zu hindern. Nun verstand Peter ihre Worte:

„Man darf nicht, man darf nicht.“

Etwas Anderes wußte sie nicht zu sagen. Sicherlich wies sie dabei nach den Warnungstafeln, aber im Innern meinte sie das gequälte Menschenherz, meinte sie die Schildwache dort oben, die man nicht zum Aeußersten treiben durfte.

Doch ihr Widerstand schien vergebens, der rohe Mensch zerrte sie den schmalen Weg empor, der unheimlich weiß zwischen dem dunklen Gebüsch leuchtete. Das junge Mädchen bedeckte ihre Augen mit der Hand, als wollte sie die Schildwache dort oben nicht sehen.

Mit aufgezacktem Gewehr stand der Posten ganz am Ausgang des Weges, bereit, seine Stellung zu vertheidigen. Nun war das Paar dicht herangekommen, er mit halb verhaltenem Lachen das Mädchen nach sich zerrend. Nun zog er ihr die Hände vom Gesicht und versuchte sie zu küssen. Offenbar ging seine Absicht dahin, den Wachtposten in der frechsten Weise zu verhöhnen.

„Halt, wer da!“ schrie der junge Soldat.

„Gut Freund“, erwiderte hohnlachend der Eindringling und machte Miene, an der Schildwache vorüber in das verbotene Terrain einzudringen.

Das heiße Blut stieg dem jungen Soldaten zu Kopfe. So wagte dieser Glende, ihm noch in dieser Weise zu trogen? Nein, das durfte nicht sein. War's nicht genug, daß Anna unglücklich wurde, daß ihr Gewalt angethan, daß sie einem unerträglichen Zwang erlag? Und nun wurde das arme Geschöpf noch hierher geschleppt, um denjenigen zu verhöhnern, dem ihr Herz noch immer gehörte?

Nein, das durfte nicht sein.

„Halt — oder ich schieße!“ schrie die Schildwache.

Ganz instinctiv wich der halbbetrunkene Bursche ein wenig zurück. Das aufgeschlossene Gewehr schüchterte ihn ein. Bald jedoch faßte er sich wieder und rief mit gezwungenem Lachen:

„Der dumme Kerl ärgert sich, daß wir hier spazieren gehen wollen. Natürlich, er ist ja der Herr da. Ach was! Es wird ja doch nicht gleich das Leben kosten!“

„Zurück, oder ich schieße“, rief der Soldat nochmals, und der Aufschrei einer zu Tode getroffenen Seele lag in dem Ton seiner Stimme.

„Ach was, dummes Zeug“, klang es zurück.

Nochmals faßte Thomas das widerstrebende Mädchen um die Taille und versuchte es nach vorne zu ziehen, der Schildwache entgegen, auf das verbotene Terrain.

Unbeschreiblich war der Gemüthszustand des jungen Soldaten. Er verteidigte sein Gebiet, nicht nur das Pulvermagazin, er verteidigte sein Mädchen, seine Liebe.

Anna schien einer Ohnmacht nahe. Thomas zog ihr feines Köpfchen dichter und dichter an sich, machte noch zwei Schritte vorwärts, um an dem Posten vorbei nach dem Pulvermagazin zu kommen.

Da krachte ein Schuß. Mit wildem Geheul wälzte sich der Eindringling in seinem Blute! Die Schildwache hatte Feuer gegeben. Laut weinend flüchtete sich das junge Mädchen in die Dunkelheit des Strandwaldes.

Gleich darauf erschien die Ablösung. Sie fand einen Todten vor dem Pulvermagazin, dicht dabei die Schildwache, starr wie eine Statue, das rauchende Gewehr geschultert.

„Der Mann drang auf das verbotene Gebiet ein, mit frechen Reden, trotz wiederholter Warnung — mit brennender Cigarre!“

„Sie haben Ihre Pflicht gethan“, sagte der Sergeant. — — — Der Auditor war derselben Meinung. Die Schildwache hatte nichts weiter gethan, als ihre Schuldigkeit.

Der junge Soldat wurde freigesprochen.

Amerikanische Eindrücke.

Das Geld liegt auf der Straße, sagt man. Manchmal aber auch auf dem Wasser. Wenn man in Hamburg oder Bremen, in Havre oder in Southampton das Schiff besteigt, um nach Newyork zu fahren, wird man gefragt, ob man keinen Stuhl für die Reise mieten will. Die „Oceano-Conried-Company“ macht sich ein Vergnügen daraus, Jedermann für einen Dollar einen sehr bequemen Stuhl, auf dem man sich wie auf einem Sopha ausstrecken kann, zur Verfügung zu stellen. Als Heinrich Conried, der tüchtige Director des Irving Place-Theaters, vor ungefähr 16 oder 18 Jahren zum ersten Mal über den großen Teich hinüberfuhr, fand er, daß ein solcher Stuhl sehr brauchbar, wünschenswerth und angenehm sei. Diese Idee machte ihn zum reichen Mann, was er nur als einfacher deutscher Theaterdirector schwerlich geworden wäre.

Die „Dania“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist ein stattlicher und solider Dampfer, auf dem man bei dem herrlichsten Wetter wie auf einem Rhein- oder Spreedampfer fährt. Seekrank ist natürlich trotzdem alle Welt mit Ausnahme von Elly Benger geworden.

Die Einfahrt in den Hafen von Newyork war vor 28 Jahren, als ich zum ersten Mal die Reise nach Amerika machte, schon ebenso großartig wie heute; hinzugekommen ist nur die gewaltige Freiheitsstatue und die colossale und über alle Begriffe imposante brooklyner Brücke. Die Untersuchung des Gepäcks nach steuerpflichtigen Gegenständen war viel umständlicher und genauer als früher; namentlich mit der wie Teracotta abgetönten Büste von Georg Engels wußten die Beamten durchaus nichts anzufangen; binnen kurzer Frist waren fünf Beamte um die Kiste versammelt und taxirten sie, bis sie endlich die Erklärung, daß diese Büste ein Geschenk des Bildhauers Böse für den Director Conried sei, beruhigte.

Schlimmer erging es der Frau Teller-Hebelmann, die von den ininger Wanderfahrten her eine 6 Fuß lange Kiste besitzt, in der ihre Schleppstühle, ohne zu zerknittern, bewahrt werden können. Sie sollte vor einem Oberaufseher schwören, daß die Kostüme lediglich zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmt seien. Aber als sie zum Schwur zugelassen werden sollte, war der Beamte, der den Eid abnehmen sollte, unauffindbar. Er hatte es vorgezogen, einen kleinen Ausflug auf dem Zweirad zu machen, und so durfte Frau Teller-

Hebelmann dann am nächsten Tage die reichlich 1 1/2 Stunde in Anspruch nehmende Fahrt nach Hoboken noch einmal machen, um endlich in den Besitz ihrer Sachen zu kommen. Eine Auffassung der persönlichen Freiheit für Steuerbeamte, die doch kaum ganz am richtigen Plage ist!

Der Amerikaner ist auf dem besten Wege, ein ganzer Gentleman zu werden. Die erste Anekdote, die einem früher erzählt wurde, war die von dem Fremden, der am Fuß der Treppe in einem vornehmen Hotel stand und dem plötzlich zwischen Rock und dem in die Seite gestemmtten Arm etwas durchflog. Als er sich erstaunt umdrehte, erkönte von oben die beruhigende Stimme eines Amerikaners: „den't car' about it didn't touch you! (Achten Sie nicht darauf es hat Sie nicht getroffen.) Der lebenswürdige Eingeborene hatte einfach von oben herab zwischen Körper und Arm durchgepudt. Derlei erlebt man denn doch nicht mehr. Auch hat die Lage mit den Weinen auf dem Tische oder der Fensterbrüstung aufgehört, die von Abgeordneten, Bankiers und Rechtsanwälten bevorzugt zu sein. Nicht minder hat das „treaten“ nachgelassen. Früher konnte man Niemandem vorgestellt werden oder mit Jemandem geschäftlich zu thun haben, ohne daß es zuvörderst hieß: „well, les us take a drink“, und dann mußten so viel Gläser, Bier, Whiskey oder eines der beliebtesten mixed drinks getrunken werden, als grade Anwesende beisammen waren. Das Alles gehört glücklicher Weise der Vergangenheit an.

Ueber alle Beschreibung großartig sind die Hotels. Ihre Zahl ist Legion und eins sucht an Luxus, Eleganz und Comfort das andere zu überbieten. Ganz abgesehen von den älteren, wie 5 th avenue hotel, Continental, Metropolitan u. s. w., so sind jetzt in Savoy, Plasas, Netherland, Waldorf, Majestic u. Paläste entstanden, die mit ihren 18 Stagen an Pracht und Verschwendung Alles, was die französischen Könige Louis 14. und 15. und Ludwig der Zweite von Baiern in ihren kühnsten Phantasien erbauen ließen, weit hinter sich lassen.

Ob sich freilich diese Hotels, in denen einzelne Zimmer pro Tag 45—80 Dollars kosten, bezahlt machen, ist eine andere Sache. Aber darauf kommt es auch den Stewarts, Astors u., deren jüngster Sport Hotelbauten zu sein scheinen, gar nicht an. Jedenfalls sind die Hotels einmal da und die Stadt und das Publicum hat den Vortheil davon.

Ein arger Mißbrauch wird augenblicklich mit den Sonntags-gesessen getrieben. Vorigen Sonntag wollte man mir das Gebäude des Progressclubs, eines der vornehmsten Clubs von Newyork, zeigen. Die Absicht war gut, aber es kam anders. Von außen durfte ich das prachtvolle Gebäude bewundern, aber eingeführt darf Sonntags kein Fremder mehr werden. Er könnte ja als Gast ein Glas Bier oder Wein trinken und brauchte dann nur zufällig darüber zu sprechen, um Veranlassung zu geben, daß sämtliche Mitglieder des Clubs wegen Ueberschreitung der Sonntagsgesetze verhaftet würden. Dem wollen sich natürlich die reichen Amerikaner nicht aussetzen. Sa, es geht nichts über ein gänzlich freies Land und einen vorurtheilsfreien Polizeipräsidenten, wie Herr Roosevelt zu sein vorgiebt.

Englische Theater soll es jetzt achtundvierzig hier geben, aber nach Allem, was ich bis jetzt davon gesehen, ist die Schauspielkunst auf demselben Standpunkt stehen geblieben, auf dem sie sich vor achtundzwanzig Jahren befand. Erscheinungen von so vollendeter Natürlichkeit, wie Hedwig Niemann-Nabe, Eleonore Duse u. a. w. scheinen gänzlich spurlos an den amerikanischen Schauspielern vorübergegangen zu sein. Das Entzücken des Publicums bilden die Melodramen, und so ba d irgend eine Liebes- oder sonst ans Sentimentale streifende Scene kommt, beginnt im Orchester irgend welche triviale Melodie sie tremolierend zu begleiten. Wahre Orgien feiert dieser musikalische Anzug in „Trilby“, dem augenblicklich beliebtesten Sensationsdrama, in dem kaum ein Wort gesprochen wird, ohne daß es durch Clavier- und Violinspiel auf der Bühne, Tremolo im Orchester, Gesang oder ungarische Zigeunermusik hinter der Scene in der unpassendsten und nach unsern Begriffen störendsten Weise begleitet wird. Ein vom heftigsten Schreien ohne jede Modulation zum eintönigsten Herableiern der Worte übergehendes Sprechen trägt auch nicht dazu bei, den Reiz der Vorstellungen zu erhöhen. Ausnahmen hat es natürlich damals gegeben und giebt es heute auch. Lester Wallack und Rose Cyting waren im Wallacks-Theatre (jetzt star-theatre) einfache und wirkungsvolle Darsteller, deren sich kein Wiener Burg-, kein berliner Hof- und kein hamburgischer Thaliater zu schämen gehabt hätte. Heut zu Tage spielt im fifth Avenue-theater ein Herr Goodwin einen verbummelten Bonvivant. In seiner entzückenden Natürlichkeit, seinem hinreißenden Gemüth erinnert er an Fichtels und Karl Mittell in ihrer besten Zeit. In der Decoration, Requisiten und Kostümen sind die englischen Theater natürlich groß, und Stücke, wie Sir Harris „sporting duchesse“ (in London unter dem Titel „a Derby Winner“ aufgeführt) dürften sich mit ihren Ballscenen, wo 100 Paare in den ausserlesensten Toiletten Quadrille tanzen, oder ihrem Derbytag, wo 20 Jockeys sitzen, in Deutschland von selbst verbieten, da sie sich dort nicht bezahlt machen würden.

schon zwei Quartale im Voraus, bei welcher Gelegenheit Spirituosen jeder Art bei Seite geschafft wurden, da man den Durst der Majestät kannte. Eines Tages, als Juru wieder in der Factorie erschienen war, um seine Weisheit zu erheben, war er plötzlich verschwunden und ich überraschte den alten Herrn mit meiner Eau de Cologneflasche am Halse, die er vollständig austrank. Er grinst mich an, wuschte sich die Schnauze und sagte: „ho very good for true!“ Auf deutsch etwa: „Donnerwetter, der ist aber gut.“ Wie ein Herr, der viele Jahre an der Spitze einer der ersten Firmen Zanzibars stand, soest mittheilt, werden dort jährlich gegen 45,000 Flaschen kölnisches Wasser eingeführt, aber nicht zu woblriechenden Zwecken, sondern als „Genuß- und Anregungsmittel“. An vielen europäischen und amerikanischen Frauen vornehmer Kreise beständig sich, so weit das kölnische Wasser in Betracht kommt, die Weisheit der tiefempfindenen Verzweilen:

Es ist ein Brauch von Alters her,
Wer Sorgen hat, hat auch Siquer.

In Ermangelung einer Flasche Portwein oder Cognac greifen sie zur Eau de Cologne-Flasche, deren Inhalt eben so gut geheimen Kummer beschwichtigen und die Seele beschwingter machen kann. Ueber das kölnischwassertrinken der englischen Damen schrieb schon vor fünf Jahren das „Journal of Snebrity“: „Die rasche Zunahme des Verbrauchs von Eau de Cologne, besonders in der Großstädten Europas und der Vereinigten Staaten, hat in neuester Zeit die Aufmerksamkeit der Mäßigkeitsfreunde auf sich gezogen. Es sind namentlich Damen besserer Stände, die jenes alkoholische Parfüm, das aus rectificirtem Spiritus mit mannichfachen Zusätzen ätherischer Oele besteht, und überall, ohne irgend welches Aufsehen zu erregen, gekauft werden kann, als Anregungsmittel benutzen. Sie fangen meistens mit einigen Tropfen an, die sie bei Anwendung von Schwäche, Schnupfen, Zahnschmerzen“ nehmen, und steigen allmählich mit der Dosis, bis sie als zweifelhafte Säuserinnen zu betrachten sind.“

Zwei Schmugglerinnen sind kürzlich auf der Grenzlammer in Lauroggen festgenommen worden, welche schon lange den beiderseitigen Grenzbeamten ausgefallen waren. Es waren zwei Damen, die sich durch ihre Legitimationspapiere als Gräfinnen auswiesen und stets in eleganter Kleidung schon seit Juni dieses Jahres wöchentlich von Preußen die Grenze nach Rußland passirten, und zwar in eigener Equipage. Sowohl die Damen, als auch der Kutscher und die ganze Equipage hatten bei den Zollrevisionen auf der Zollkammer in Lauroggen nichts Verdächtiges an sich, und da man die Gräfinnen nicht als gemeine Schmugglerinnen ansehen mochte, so wurden auch die Revisionen nicht mehr so streng genommen. Und doch mußte wiederum das häufige regelmäßige Reisen der Damen auffallen. Da gewahrte nun kürzlich bei einer Revision in Lauroggen ein Zollbeamter ein Käppchen, das von einem Theile des untergestellten des Wagens herabhängte; er zog daran und zu seinem Staunen verlängerte sich das Käppchen, der Wagen wurde sofort mit Beschlag belegt und untersucht, wobei sich ergab, daß das ganze eiserne Untergerüst des Wagens hohl und mit echten brüsseler Spitzen im Werthe von 8000 Mark gefüllt war, wofür der Zoll etwa 1200 Mark betragen hätte. Durch weitere Papiere, welche bei den „Damen“ vorgefunden wurden, stellte sich auch heraus, daß es gar keine Gräfinnen, sondern zwei Frauenzimmer aus Mitau waren, welche sich den weniger streng controlirten Grenzübergang zwischen Laugargenzen und Lauroggen zu ihrem einträglichen Schmugglergeschäft bedienen hatten. Die preussischen Grenzbehörden wurden von dem Vorfall sofort in Kenntniß gesetzt, das ganze Fuhrwerk beschlagnahmt und die beiden „Gräfinnen“, sowie der „Kutscher“ in Haft genommen.

Handel, Industrie und Verkehr.

Ernteergebnis und Saatenstand Rußlands.

Ueber das Ergebnis der diesjährigen Getreidernte und die Befestigung der Winterstaaten Rußland kommen folgende Mittheilungen zu: Ruß- und Kiewland hat Roggen im Allgemeinen wohl in den Körnern wie an Stroh nur einen geringen Ertrag geliefert, die Qualität war in der Regel sehr gut. Winterweizen weist gleichfalls ein vorzügliches Ergebnis auf. Der Hafer hatte ein günstiges Ergebnis und verspricht namentlich ein vorzügliches Strohertrag, insofern vielfacher Ertrag stellt sich jedoch das endliche Ergebnis heraus. Gerste scheint stellenweise durch die Witterung gelitten zu haben. Wo sie gut ist, wird auch meist der Strohertrag gerühmt. Winterweizenfrucht erfolgte bei vorwaltend günstiger Witterung und scheint fast überall schön aufzugehen zu sein. Ebenso hat in Polen die Winterweizenfrucht im Laufe des Monats September unter günstigen Witterungsbedingungen geblüht. Die Kartoffelernte ist dort im Allgemeinen befriedigend ausgefallen, dagegen ist die Zuckerrübenerte ein weniger günstiges Ergebnis. In den Gouvernements Wilno, Warschau und Grodno ist die Getreidernte im Allgemeinen befriedigend, das Stroh läßt sich als ein gutes Ergebnis betrachten. Die Kartoffeln haben, besonders im Gouvernment Grodno, ein außerordentliches Ergebnis geliefert. Die Winterweizenfrucht ist, doch infolge anhaltender Dürre an vielen Orten nur spärlich ausgefallen. Dagegen ist im Gouvernment Warschau die Getreidernte ein sehr gutes Ergebnis, wo die Pflanzung der Felder fast ausschließlich unter günstigen Bedingungen beendet worden ist, die Ende September herrschende feuchte Witterung dem Aufgehen der Saaten förderlich gewesen. Einen nachtheiligen Einfluß aber haben die reichlichen Niederschläge auf die Entwicklung der Getreide in diesem Jahre quantitativ wie qualitativ zu wünschen lassenden Zuckerrüben ausgeübt. Obgleich die Aussaatfläche in den südwestlichen Gouvernements um 14,000 bis 15,000 Dessjätinen größer ist als im Vorjahr, dürfte das Ergebnis der diesjährigen Zuckerrübenerte doch hinter demjenigen des Jahres 1894 zurückbleiben. Das Pflücken des Hopfens ist ziemlich beendet, die Ernte soll dürftig sein, doch wird die Qualität des Produkts gelobt. Im Gouvernment Zekaterinoslaw ist die Getreidernte mit wenigen Ausnahmen unter Mittel ausgefallen. Im Gouvernment Kutais ist anhaltender Regen dem Gedeihen des Mais hinderlich gewesen, man erwartet ein mittleres Ergebnis.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Nach dem vorliegenden provisorischen Betriebsausweise verzeichnete die Warschau-Wiener Eisenbahn im Monat August insgesamt 1,106,217 Rbl. oder 36,080 Rbl. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Für die ersten drei Viertel des laufenden Jahres hat die Gesellschaft nach provisorischer Ermittlung ein Betriebsergebnis von 8,035,300 Rbl. zu verzeichnen, welcher Betrag gegen die correspondirenden Vorjahresziffern eine Mehrernte von 174,415 Rbl. ergibt. Gleichzeitig veröffentlicht die Gesellschaft die Rectifikation der bisher nur provisorisch ausgewiesenen Einnahmen pro März und April. Die definitive Ermittlung der März-Einnahme weist mit 1,036,185 Rbl. gegen die diesjährige provisorischen Ziffern ein Mehr von 43,509 Rbl. auf, welches sich beim Vergleich von definitiv mit definitiv auf 131,843 Rbl. erhöht. Die Rectifikation der April-Einnahme der Gesellschaft ergibt mit 926,009 Rbl. gegen das diesjährige Provisorium ein Mehr von 83,799 Rbl., wogegen beim Vergleich von definitiv mit definitiv ein Ausfall von 9039 Rbl. resultirt. Nach definitiver Ermittlung hat die Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April c. nunmehr eine Einnahme von insgesamt 4,108,291 Rbl. zu verzeichnen. Dieser Betrag repräsentirt gegen das diesjährige Provisorium ein Mehr von 296,290 Rbl., das sich jedoch, vergleicht man die definitiven diesjährigen mit den definitiven vorjährigen Ziffern auf 105,379 Rbl. ermäßigt.

Kleine Chronik.

Aus Wien wird gemeldet: Der erste weibliche Arzt Wiens, Fräulein Dr. Georgine von Roth, Tochter des Feldmarschall-Leutnants, wurde mit Genehmigung des Kaisers für den ärztlichen Dienst im Officierswäckerinstitut in Wien angestellt. Sie studirte in Bern, legte dort sämtliche ärztliche Prüfungen ab und erlangte dort auch den Doctorgrad.

Aus Paris wird geschrieben: Schon während des Feldzuges in Mexiko hatte man die Erfahrung gemacht, daß die Pariser, die Blondinen, sich viel ausdauernder und müthiger zeigten, als die dunkelhaarigen Südransosen, und auch in weit geringerem Maße starben. Man kennt den Einfall eines echten pariser Fruchts, das sich während der Pestepidemie den Spatz erlaubte, auf den Kirchhof von Puebla die Worte zu schreiben: „Jardin d'acclimatation“. Die gleiche Erfahrung ist aus diesemmal wieder in Madagaskar gemacht worden und General Duchesne soll an der Spitze die fliegende Colonne, in der sich vornehmlich Blonde befanden, in Tananaribo eingezogen sein.

In Radewall bei Merseburg, dem Wohnorte des Zigeunerkönigs Franz Johann Watosch, soll die Feier der Hochzeit der Tochter Marie desselben beginnen, für welches Fest eine fünfjährige Dauer in Aussicht genommen ist. Es ist eine Zigeunerhochzeit größten Stiles geplant, denn es wird nicht alle Tage die Tochter eines Zigeunerkönigs vermählt. Für die Festlichkeiten ist ein großes Zelt im Freien errichtet, die Leipziger und ein halbes Hundert Musikcorps sollen aufspielen, aus allen Gegenden kommen Notable des Zigeunervolkes als Gäste, so aus Hannover der Hauptmann Salatsch Dragalsch in seiner silbernen Chaise, aus Hamburg der Dhere Djala etc. Es wird hoch hergehen, da der Brautvater sehr vermögend ist. Ueber hat das Fest eine Verschönerung erfahren müssen, da der Amtsvorsteher die öffentliche Feier nicht gestattet hat, weshalb sich der Brautvater mit Beschwerde an den Landrath des Saalkreises in Halle gewendet hat. Der Brautigam der jungen Zigeunerin ist der Stammesgenosse Drullmann. In Radewall ist König Watosch schon seit Jahrzehnten ansässig.

Von einem verhängnisvollen Richterspruch wissen französische Journale zu erzählen. Derselbe betrifft die hochwichtige Frage, ob ein Vater oder die Mutter das Recht haben, zu fordern, daß die an eine minderjährige Tochter gerichteten postlagernden Briefe nur in Gegenwart des Vaters oder der Mutter ausgehändigt werden dürfen. Das Lyoner Civiltribunal entschied diese Frage im bejahenden Sinne, ohne damit aber ein Präjudiz gegen die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses zu schaffen, wie ausdrücklich vom Präsidenten des Tribunals betont wurde. Wie es heißt, hat der gestrenge Richterspruch unter den Pariser Franzosen eine wahre Panik hervorgerufen und beabsichtigen dieselben sogar eine durch das ganze Land gehende Protestbewe-

gung gegen diese Verletzung ihrer heiligsten Rechte zu entfesseln.

Ein Jährboot mit 60 Personen collidirte in Kairo mit einem in der Nähe ankernenden Dampfer. Das Jährboot kenterte. 50 Personen sind ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 22. October. Wie die Russische Telegraphen-Agentur von authentischer Seite erfährt, hat der russische Gesandte in Korea keine amtlichen Schritte bei der koreanischen Regierung unternommen, obgleich der ungesegnete Zustand Koreas von Rußland nicht anerkannt oder gebilligt wird.

Berlin, 22. October. Am königlichen Hofe wurde gestern der Geburtstag der Kaiserin gefeiert. Um neun Uhr früh fand bei der Kaiserin zunächst die Gratulation des engsten Familienkreises statt. Es concertirte sodann auf der Rampe des Neuen Palais das Trompeter-Corps des Regiments der Gardes du Corps. Um elf Uhr war dann die Gratulation der nächsten Umgebung des Kaiserpaars, um einundvierzig Uhr Familien-Frühstückstafel, während das Musikcorps des Gardes-Jäger-Bataillons und das Trompeter-Corps des Leib-Garde-Husaren Regiments abwechselnd concertirten. Die Abendstafel wird im Neuen Palais um 8 Uhr zu nahe an 60 Gedecken stattfinden. Zu derselben sind der engere Hofstaat, die früheren Adjutanten des Kaisers und die Commandeure der Regimenter, deren Chef die Kaiserin ist, geladen worden. Die Tafelmusik wird das Musikcorps des 1. Gardes-Regiments z. Fuß stellen.

Berlin, 22. October. Wie erst nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser am 16. in Begleitung der Wittigstafel im Officierscasino des Königs-Jäger-Regiments eine längere und scharf accentuirte Ansprache gehalten. Der Kaiser führte, nach dem Hambug. Correspondent, dabei ungefähr Folgendes aus: Er rede unter dem Eindruck, den der Ritt über die Schlachtfelder am Morgen auf ihn gemacht habe. Es sei ihm dabei klar geworden, daß das, wovon die Denkmäler dort reden, nur erreicht werden konnte durch stramme Zucht, Treue und aufopfernde Tapferkeit sowie blinden Gehorsam. Er erwarte im Frieden Handhabung eiserner Disciplin auch bei Ausbildung der Rekruten, im Kriege das Einsehen der eigenen Person, um das zu erhalten, was die Vater erlangen haben. Es ist eben nur die altpreussische rücksichtslose Offenheit, mit der wir etwas erreichen können.

Breslau, 22. October. Wie aus Beuthen (Ob.-Schl.) gemeldet wird, explodirte der Gasometer der Oberschlesischen Eisenbahn mit großem Knall, wobei vier Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Das Mauerwerk ist theilweise geborsten, das den Gasometer überragende Dach wurde abgehoben.

Dirschau, 22. October. In Sajonschel bei Sturz, Kreis Preußisch-Stargard, brannte das Haus eines Rathners ab. Zehn Kinder sind verbrannt, fünf wurden gerettet. Die Eltern befanden sich außer dem Hause auf Arbeit; man vermuthet ein Dubsenstück.

Kiel, 22. October. Die Ursache der gemeldeten Strandung des Panzerschiffes „Württemberg“ war starker Nebel im kleinen Belt. Das Schiff ist bisher noch nicht abgebracht.

München, 22. October. Bei Waldmünchen wurde während eines Gewitters eine ihr Kind stülende Bauersfrau vom Blitze erschlagen. Das Kind blieb unversehrt.

Wien, 22. October. Am gestrigen Vormittag ist das österreichische Abgeordnetenhaus wieder eröffnet worden. Der Präsident des Hauses, Freiherr v. Schlumedy, theilte zunächst die Bildung des neuen Cabinets mit. Darauf hielt der neue Ministerpräsident Graf Badeni seine Programmrede.

Im Abgeordnetenhaus erklärte Graf Badeni, die Regierung habe sich die Aufgabe gestellt, vor allem Bedingungen zu schaffen, unter denen der Gang der großen Maschine der Staatsverwaltung ein ungestörter, regelmäßiger und zeitgerechter bleiben könne. Da dies nur dann möglich sei, wenn ein friedliches Zusammenleben der zu einem Ganzen vereinigten Nationen Oesterreichs gesichert sei, so werde die Regierung allen Erscheinungen entgegenwirken, welche diesen Frieden zu beeinträchtigen geeignet seien, und durch ebenso entschiedenes wie wohlwollendes Vorgehen diesen Frieden herbeizuführen suchen.

Die Regierung werde das Staatsinteresse, die österreichische Tradition und österreichischen Geist thätig fördern und vertraue hierbei, daß die Völker Oesterreichs unter diesem Banner einer einzigen, zielbewußten, wohlwollenden, aber entschiedenen Regierung folgen werden.

Die Regierung bringe der czechischen Nation volles Vertrauen entgegen, verzichte auf jede Recrimination und habe, auf den glänzend erprobten Patriotismus des böhmischen Volkes bauend, den ersten Vertrauensbeweis geliefert. Die Aufhebung des Ausnahmestandes in Prag war keine Concession, sondern die Basis zur Schaffung normaler Zustände. Die Regierung hoffe in dieser Beziehung auf die Mitwirkung des böhmischen Volkes und seiner Vertreter. Gegenüber den Parteien des Hauses stehe die Regierung vollkommen frei da und gedente es auch weiter zu bleiben. Dies sei jedoch nicht so zu verstehen, als ob die Regierung bald der einen, bald der anderen Parteirichtung sich accomodiren wolle, sondern diese Worte bedeuten, daß wir zu führen und nicht uns führen zu lassen gedenten.

Darin liege keine Ueberhebung, sondern ein theoretisch und praktisch richtiges Princip. Unter Voraussetzung unabdingter Aufrechterhaltung dieses Principals habe er und seine Collegen die Mission übernommen.

Zum Schluß spricht der Ministerpräsident die Hoffnung aus, daß seine Worte keine missällige Deutung erfahren werden und der Weg zum Vertrauen der Parteien offen bleibe. Die Regierung appellire an das Haus um Unterstützung; sie werde gegen keine Partei die Maxime: „Divide et imperia“ anwenden, sie werde als oberstes, erstes Princip stets die Gerechtigkeit betrachten; ohne Stolz und Ueberhebung, aber mit Zuversicht sage sie sich: „In hoc signo vinces“.

Die Rede wurde an mehreren Stellen von lebhaftem Beifall unterbrochen; namentlich waren die Beifallsbezeugungen zum Schluß lebhaft und andauernd. Der Ministerpräsident wurde lebhaft beglückwünscht.

Wien, 22. October. In Budapest sucht jetzt nur noch die Opposition die Agrar-Fahnenangelegenheit nach Kräften gegen die Regierung zu verwerthen. Die Nationalpartei und die Unabhängigkeitspartei beschlossen gestern, wegen der Vorfälle in Agram heute zu interpelliren. Vor dem Clublocale der Nationalpartei und der Unabhängigkeitspartei erschienen deshalb am Abend ungefähr zweihundert Studenten, welche außer Hochrufen auf Apponyi und ein unabhängiges Ungarn auch Rufe „Abzug Banffy“, „Abzug Kroaten“ ausstießen. Die Polizei zerstreute die Manifestanten und verhaftete drei von ihnen, welche nach Abgabe ihres Nationale freigelassen wurden. — In Agram thut man inzwischen alles, um die dortigen Studentenstreiche vergessen zu lassen. Der Gemeinderath beschloß in seiner gestrigen Sitzung, daß die gesamte Bürgerschaft ihrer Entrüstung und ihrem tiefen Bedauern über die von einem Theile der Universitätsjugend hervorgerufenen Scandale Ausdruck gebe und das dem Ministerpräsidenten Banffy zur Kenntniß bringe.

Wien, 22. October. Dem Budap. Lloyd zufolge befindet sich die Kaiserin von Oesterreich nicht ganz wohl; es hat sich bei ihr in Folge des kalten Wetters ein hartnäckiges Schiasleiden wieder fühlbar gemacht und sich derart gesteigert, daß zu ernstlichen Forderungsmitteln gegriffen werden mußte. In Folge dessen ist die Kaiserin gezwungen, statt am Ende des Monats bereits in dieser Woche nach Wien zu reisen, um einen Arzt für Massageturen zu consultiren.

Wien, 22. October. Der pensionirte Feldmarschall-Leutnant Gustav Dunst von Adelsheim, der früher Verwaltungsrath einer fallirten Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft war, hat sich heute mit seiner Frau wegen seiner mäßigen Vermögens-Verhältnisse im Prater erschossen.

Wien, 22. October. In Agram berief der Decan der philosophischen Facultät die Studenten zu einer Versammlung, stellte fest, welche von ihnen an der Verbrennung der ungarischen Fahnen theilgenommen hatten, und suchte sie zu einer Widerrufserklärung zu bewegen, was jedoch nicht gelang. Darauf stellte er die Frage, ob sie die Demonstration billigen, was Alle bis auf zwei Serben bejahten. Der Decan theilte nun mit, daß die Universität wahrscheinlich geschlossen werde. Das Corpscommando verlangte vom Rector die Namen der Theilnehmer an der Verbrennung der ungarischen Fahne, welche als Reservisten noch der Armee angehören und vor dem Militärgericht zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Budapest, 22. October. Heute Abend demonstrieren Studenten gegen die Regierung wegen der kroatischen Fahnenaffaire. 300 Studenten durchzogen die Straßen mit den Rufen: „Abzug Banffy! Abzug Vanus! Es lebe das unabhängige Ungarn! Nieder mit den Kroaten!“ Die Polizei zerstreute bald die Demonstranten, nachdem sie drei Studenten verhaftet hatte.

Paris, 22. October. Der Gaulois kündigt an, daß die Veröffentlichung einer ganzen Liste von bei der Panamafrage bestohlenen Parlamentariern durch einen Freund Maguiers bevorstehe.

Rom, 22. October. Abendblätter beglückwünschten die Regierung zu dem heute in der Agenzia Stefani mitgetheilten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Portugal, und sprechen ihre Genugthuung darüber aus, daß alle dem Ministerium gemachten Vorwürfe über ihre Leichtfertigkeit in der Ankündigung der Reise des Königs von Portugal nach Rom durch diese Klarstellung der Thatfachen hinfällig werden.

Rom, 22. October. Noch immer wüthet der Nordoststurm im Adriatischen Meere. Bei Senigallia wurde eine Schifferbarke am Strand gefunden, ihre sechs Mann starke Besatzung ist ohne Zweifel ertrunken. Andere Schifferbarken wurden in der Nähe von Ancona gefunden, deren Besatzung wahrscheinlich auch verloren ist. Dem Torpedoboot 1054, das sich gestern trotz des Sturmes auf das Meer hinauswagte, um nach vermissten Schifferbarken zu suchen, gelang es, ein Schiff, dessen Mannschaft 24 Stunden gegen den Sturm gekämpft und vollkommen erschöpft war, in den Hafen von Ancona zu bringen. Im Hafen von Messina ist wegen des Sturmes die Schiffsahrt vollständig unterbrochen.

Zürich, 22. October. Bei einem Wettrennen zwischen dem Amerikaner Cody mit drei Lyoner Radfahrern stürzte in Folge Weinbruchs ein Pferd und trat die Radfahrer so unglücklich, daß zwei davon bemühtlos weggetragen wurden. Das Pferd wurde getödet.

Telegramme.

Petersburg, 23. October. Durch einen Kaiserlichen Ulas wird angeordnet, in die Kriegsmarine folgende in Bau befindliche Schiffe aufzunehmen: die Hochseepanzer Pereswiew und Dsibabja, welche in Petersburg gebaut werden, und den in Havre gebauten Kreuzer Swidlana.

Leipzig, 23. October. Nach amtlicher Ermittlung gab der Schutzmann August Ziegenbalg drei Schüsse auf den Polizeidirector Dr. Dreischnyder ab, von denen zwei eine in einer Aetenmappe unter dem Arme getragene, 25 Blatt starke Denkschrift, betreffend die Grundsteinlegung des neuen Reichsgerichtsgebäudes durchschlugen und dem Polizeidirector bis auf das untere Hemd in der Gegend des Herzens drangen. Der Polizeidirector ist unverletzt. Das Publikum hatte den Thäter festgenommen. Derselbe erklärte mit größter Gelassenheit, daß er den Polizeidirector am Rathhaus abgelauert und erschossen hätte, wenn er einen anderen Weg genommen hätte.

Hannover, 23. October. Heute Vormittag wurde auf belebter Straße gegen einen Gerichtsdiener der chemischen Fabrik König u. Gebl ein Ueberfall verübt. Der Diener wollte in das Reichsbankgebäude einrücken, als ein Fremder mit einer eisernen Stange einen Schlag gegen den Kopf des Dieners führte, ihn aber nicht schwer verletzete. Auf die Pufferase des Angegriffenen wurde der Attentäter von Bankbeamten festgenommen.

Budapest, 23. October. Abgeordnetenhaus. Nach ruhiger Erledigung der Tagesordnung setzt die Opposition in Form von Interpellationen ihre Angriffe gegen die Regierung wegen der Agrarfrage fort. Zunächst richtete Franz Kossuth an die Regierung die Anfrage, warum sie nicht energische Genugthuung für die Beleidigung der nationalen Tricolore verlangt habe. Der Abg. Pazmany beschuldigte die kroatische Regierung der Unaufrichtigkeit gegenüber den Ausschreitenden und verlangte Regierungsmaßregeln, aus welchen erhellen solle, daß Kroatien bloß eine ungarische Provinz und der Banus der ungarischen Regierung untergeordnet sei. Ein anderes Mitglied

befragte dann die Regierung wegen des angeblich rohen Vorgehens der budapester Polizei gegen Studenten, welche in der Hauptstadt Kundgebungen veranstalteten. Die Regierung wird die Anfragen am Freitag beantworten.

Paris, 23. October. Auf dem Bahnhofe Mont-Parnasse ereignete sich heute Nachmittag kurz nach vier Uhr ein schwerer Unfall. Ein von Granville kommender Zug fuhr in voller Schnelligkeit in den Bahnhof ein, da der Maschinist nicht mehr Herr über die Bremse war. Der Zug zertrümmerte die Facadenmauer des Bahnhofes, welche aus einer Höhe von etwa zehn Meter auf den Mont-Parnasse-Platz herunterstürzte. Auch die Locomotive und der Tender stürzten auf den Platz herab. Hierdurch wurde eine Zeitungsverkäuferin getödtet; das Zugpersonal und die Reisenden blieben unbeschädigt.

Rom, 23. October. Heute wurde der sechste Congreß für innere Medicin eröffnet. Nachdem der Unterrichtsminister Bacelli die Versammlung begrüßt hatte, entspann sich eine längere Berathung über die Serumtherapie. Maragliano entwickelte die Gesetze der Anwendung der Serumtherapie auf den Menschen und theilte die namentlich durch seine Heilweise der Lungenwindstucht erzielten Ergebnisse mit. Er besprach im Einzelnen die zur Impfung der Thiere benutzten Stoffe, sowie die Ergebnisse, welche verschiedene Aerzte Italiens und des Auslandes an 119 Kranken erhielten. Die Berichte dieser Aerzte bekräftigen die aus der ersten Gruppe von Beobachtungen gezogenen Schlüsse, über welche Maragliano auf dem Congreß in Bordeaux berichtet hatte. Verschiedene durch die Serumtherapie geheilte Tuberkulose wurden den Congreßtheilnehmern vorgeführt und durch sie untersucht.

Belgrad, 23. October. Der Hofmarschall des Königs, Major Raschitsch, hat wegen der Angriffe der Male Novine anlässlich des Biarritzer Zwischenfalles den Herausgeber durch Secundanten zur Resocation resp. zum Zweikampfe aufgefordert. Lodorovits hat keines von beiden angenommen; Major Raschitsch veröffentlichte daher heute eine Erklärung, er erachte das, was Lodorovits schreibe, nicht für beleidigend, denn dieser könne ihn nicht mehr beleidigen.

Belgrad, 23. October. Die Meldung der Blätter von dem Mißerfolg der Anleihe und von der hierdurch veranlaßten Demission des Finanzministers Popowitsch ist eine gehässige Erfindung. Noch in den letzten Tagen erhielt die Regierung Beweise des unwandelbaren Vertrauens des Königs, auch der gesammte Ausschuß der Fortschrittspartei hat seine Uebereinstimmung mit der Politik der Regierung bewiesen, indem er das durch Ueberhäufung mit Staatsgeschäften begründete Entlassungsgeluch des Ministerpräsidenten Nowakowitsch als Vicepräsidenten des Ausschusses ablehnte.

Konstantinopel, 23. October. Der neue italienische Botschafter Panja wird morgen hier eintreffen.

Konstantinopel, 23. October. Hausfuchungen bei höheren Hofbeamten im Yıldiz-Kiosk sowie Verhaftungen unter der Palastdienerschaft, in Verbindung mit einigen außerordentlichen Sicherheitsvorkehrungen riefen neuerdings besorgniserregende Gerüchte hervor, unter denen dasjenige, es seien auch im Yıldiz-Kiosk beschimpfende Pamphlete gefunden worden, wohl das wahrscheinlichste ist.

Das Palais des Marineministers ist seit gestern militärisch besetzt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Richter aus Bialystok. — Rosenzweig aus Warschau. — Ginsberg und Blackburn aus Berlin. — Müller aus Dresden. — Lewy und Mietzer aus Libau.

Hotel de Pologne. Herren: Schwercinski aus Zelazna. — Bornstein aus Warschau. — Kohlentz aus Jakobstadt. — Fromberg aus Berlin. — Wagner aus Posen.

Getreidepreise.

Warschau, den 23. October 1895.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer) and prices (Fein, Mittel, Ordinar) in various units.

Table titled 'Contsbericht' showing exchange rates for Berlin, London, Paris, and other locations.

Advertisement for 'Lagiewniki Łódź' located at Widzewska 64, offering services and prices.

Advertisement for 'Reste-Verkauf' (Remainder Sale) by Herzenberg & Rapoport, held every Friday.

Advertisement for 'AMOR' metal polish, highlighting its effectiveness on various metals.

Advertisement for 'Lodzger Freiwillige Feuerwehr' (Lodz Volunteer Fire Department) and their 'Uebung' (Exercise).

Advertisement for industrial machinery, including steam engines and dynamo machines.

Advertisement for a 'tüchtigen Tischler' (skilled carpenter) named Leonhard, Woelker & Girbardt.

Advertisement for 'Aufgebot' (Public Notice) regarding a marriage and other legal matters.

Advertisement for a 'Färberei' (Dyeing Shop) with a list of services and contact information.

Advertisement for a 'Geschäftslocal' (business premises) for rent or sale.

Advertisement for '34 Fenster' (34 windows) for sale by Josef Balle.

Advertisement for 'Dr. Born', a gynecologist.

Advertisement for a 'Hebamme' (midwife) named Marjanna Wolnicka.

Advertisement for 'Herrenkleider-Stoffen' (men's clothing fabrics) by Ch. Wutke.

Advertisement for 'Na sezon Jesienny i Zimowy' (for autumn and winter season) goods by Ch. Wutke.

J. Katny & B. Czerkaski,

LODZ,
Petrofower-Strasse Nr. 48.

Große Auswahl

Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen.

Niederlage in- und ausländischer Leinwand,
Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Küchen-Handtücher,
Stoffe für Matratzen und Strohsäcke,
Baumwoll-Waaren, als: Madapolame, Creas, Brillantine, Batiste, Barchend,
„Victoria-Laon“.

Fertige Herren- und Damen- und Bettwäsche, Stickereien, Spitzen, Cravatten,
Hosenträger, Knöpfe, Cachevez,
Wattirte Bettdecken: seidene, wollene und baumwollene, eigenes Fabrikat,
Flanell-Decken, wollene, sowie Pique- und Plüsch-Bett-, bunte Tischdecken.

Fabrik-Niederlage eiserner Möbel von Wł. Gostyński & Co. in Warschau,
u. a.: Eiserner Bettstellen, Kinder-Bettstellen, Wiegen, Nachtschischen, Waschtische und Closets, Matratzen, Strohsäcke.

Große Auswahl von Fenster-Gardinen, in- und ausländische Tricotagen.

BILLIGE, JEDOCH FESTE PREISE.

Lodzger Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 25. October 1895:

Bei den für die Freitage eingeführten, ermäßigten Preisen der Plätze.
Unter Mitwirkung des gesammten Schauspiel-Personals.
Mit bedeutend verstärktem Orchester und großem Chor.

Auf allgemeines Verlangen.
Zum 6. Male:
Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Halévy.
Besetzung: Eleazar, ein reicher Jude: Robert Milenz, Recha, seine Tochter:
Antonie Siffter, Cardinal Brogny: Albin Günther, Leopold: Franz
Schuler u. c.

Morgen, Sonnabend, den 26. October 1895:

Große Novität! Große Novität!
Repertoirestück aller bedeutenden Bühnen.

Zum 1. Male:
Die Schmetterlingsflucht.

Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Sonntag, den 27. October 1895:

Zum 1. Male:

Cavalleria Rusticana
(Sicilianische Bauernehe).

Große Oper in 1 Akt von Pietro Mascagni.

Hierauf:

BAJAZZO.

Große Oper in 2 Akten von Leoncavallo.

Die Direction.

Theater Arcadia.

Täglich Auftreten

der weltberühmten Schornsteinfeger-Truppe

„VRIBORG“

bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.

Heute, Freitag, erstes Debut der französisch-deutschen
Sängerin Fräulein Desi.

Auftreten sämtlicher neuengagierter Specialitäten.

Director: Süßmann

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Geschäfts-Verlegung.

Einem P. T. Publikum und insbesondere meinen geehrten Kunden
nehme ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Herren Garderoben-Geschäft

vom 19. August ab von der Zawadzka-Strasse, Haus Scheibler,
nach meinem eigenen Hause,
Ewangelicka-Strasse Nr. 5,
verlegt habe und bitte, mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen auch
weiter zu bewahren.

Ch. Wutke.

Die Wagenfabrik von Josef Golinski,

in Warschau, Leszno 26, gegenüber der Orla-Strasse,
empfiehlt eine große Auswahl verschiedenster fertiger Equipagen in den neuesten
Modellen und führt alle Bestellungen und Reparaturen auf das Sorgfältigste aus.



Industrie- und Handwerks-Ausstellung, Helenenhof.

Sonntag, den 15. (27.) October, Nachmittags 2 Uhr:

Schlussfest der Ausstellung mit Ueberraschungen

(wer sich für 1 Rubel eine Eintrittskarte löst, erhält eine nummerirte
Anweisung auf ein Geschenk. Die Geschenke bestehen zum größten Theil
aus hervorragenden Sachen, die auf der Ausstellung ausgestellt waren.)

Doppelconcert. Electriche Beleuchtung.
Italienische Nacht.

Großes Feuerwerk mit bengalischen Feuern.
Billets à 1 Rb. sind von Freitag ab zu haben in den Buchhand-
lungen der Herren Fischer und Schatke, in der Conditorei des Herrn
Rofzkowski, ferner bei den Herren Rudolf Siebler, Hartmann (Haus Ende),
Semke auf der Wulka und in Conrad's Conditorei auf dem Neuen Ring.

Das kosmetische Laboratorium und Fabrik
von Toilet- und Medicinal-Seifen, sowie Parfümerien

Br. Juraszyński

Engros- und Detail-Niederlage, Petrikauerstrasse Nr. 69.
Anmerkung: Beim Ankauf von Waare für mehr als 15 Kop., wird
eine Imitation von Obst zugewoben.

UNGER'S COMMISSIONS-BUREAU

Warschau, Krak. Vorst. Nr. 9. Besitzt stets auf Lager neue & gebrauchte:
Bibliotheken-Schränke aus Eichen-,
Nussbaum-, Mahagoni-Holz.
Schreibtische für Herren u. Damen.
Teppiche, persische, bucharische,
französische, sibirische.
Pianos und Pianino's.
Ekrans aus Mahagoniholz.
Speiseschränke aus Eichen-, Nuss-
baum-, Mahagoni-Holz.
Stühle, eichene und gebogene.
Tische- und Hänge-Lampen.
Spiegel, schwarze, eichene, aus Nuss-
baumholz, vergoldete.
Bettstellen aus Nussbaum-, Maha-
goni-Holz und eiserne.

Fantasi- und Salon-Möbel.
Gemälde und Kunstwerke.
Ottomanen mit Jute- oder Teppich-
Ueberzügen.
Säulen aus Stock und Holz.
Tische aus Eichen-, Nussbaum-Holz
und schwarze.
Glas und Porcellan.
Toiletten-Tische aus Nussbaum-Holz
mit Marmor-Platten.
Bronce-Verzierungen für Schreib-
tische.
Kronleuchter und Candelaber.

Telephon 734.

Telephon 734.

(6-6)

Mässige Preise.

RESTAURANT FRANKFURT.

Täglich Concert

der berühmten Tyroler Sängervereinigung
Sebastian Auer
aus Salzburg.

An Sonn- und Feiertagen Anfang
6 Uhr Abends.
Von heute an gelangen auch russische
Kieder zum Vortrag.

Dr. Med.

Sigismund Golz

hat sich nach zweijähriger Studienzeit
in den Kliniken der Herren Professoren
Kobosi und G. Finger in Wien,
gew. Bolont. Assistent an der Dermatolo-
gischen Klinik des Herrn Prof.
N. Neisser in Breslau hier als
Specialarzt für Haut- und Ge-
schlechtskrankheiten niedergelassen,
Konstantynowska Nr. 7.

Sprechstunden bis 11 Uhr Vor-
mittags und von 7 1/2-8 1/2 Abends.
Damen von 4-6 Nachmittags.

Marek Moschkowski,

vereideter Rechtsanwalt,
Biegels-Strasse No. 22, Haus Simon.
Empfangsstunden bis 10 Uhr Vorm.
und von 3-7 Uhr Nachm.

ADOLF NEUMARK,

Adwok. przysięgi.
mieszka jak poprzednio przy ulicy
Piotrkowskiej Nr. 59.

Schüler-Anmeldungen

für meine Lehranstalt nehme täglich (31-
wadykstr. Nr. 15) von 10-12 Uhr
Vor- und von 2-6 Uhr Nachmittags
entgegen.
Schulvorsteher u. diplomirter Lehrer
J. Lewinsohn.

Warschau.

Das Pelzwaaren-Magazin

von
Tytus Kowalski, Warschau,
früher J. Penkala, Senatorsta 10,
empfiehlt elegante Herren- u. Damen
Pelze, Muffen und Mägen.

Die homöopathische Apotheke
und Heilanstalt
in Warschau, Kompostowa Nr. 46,
empfängt Kranke von 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr früh
und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Billet
25 Kop. Confluum in Ausweisung einiger
Arzte jeden Donnerstag von 12 bis 1.

Man kleidet sich

gut und billig

bei **L. Koch,**

Warschau, Miodowa Nr. 2.

Das Pelzwaarenlager

von
Carl Rother,

Warschau, Białostka-Strasse Nr. 1,
empfiehlt in großer Auswahl Herren- und
Damen-Confection.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9—11 Vorm.
und 6—8 Nachmittags.

Dr. Margolis,
Kinderarzt, innere Krankheiten,
Zawadzka-Strasse 14,
empfängt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2—5
Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wisniewski,
Dzielnia-Strasse, Haus Friedmann,
Specialarzt
für Nerven und innere Krankheiten.
Elektrische Heilmethode.
Sprechstunden: von 8—9 früh, 4 1/2—6 1/2
Nachmittags.

Dr. Sewer. Sterling
(choroby wewnątrzne i zewnątrzne)
przeniósł się na
Piotrkowska, 66.

Dr. med. M. Berenstein,
Augenarzt,
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher
und praktischer Ausbildung auf einigen Uni-
versitäten Deutschlands in Łódź niedergelassen
und wohnt jetzt Petrikauerstr. 34 neu, Haus
Kisch. Sprechstunden von 9—11 und 4—6.

Dr. K. Laurenty,
Edele Zielona- und Wólczanska-Strasse,
Haus Schulz,
empfängt Vormittags von 11—1, Nachm.
von 3—5.

Dr. L. Bondy
hat sich nach längerer Specialstudie im Auslande in
Łódź niedergelassen.
Innere und Kinder-Krankheiten.
Sprechstunden von 8—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr
Nachmittags.
Edele Wólczanska- u. Benedyktastr. 33, Haus Kisch.
Krankheiten- u. Kinder-Heilmethode.
Sprechstunden von 9—11 und 4—6.

Dr. med. St. Markowski,
Augenarzt,
gew. Assistent von Prof. Wicherkiwicz
in Posen.
Petrikauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 5.

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt nur für Ohren, Nasen und
Halsschmerzen,
Sprechstunden: von 9—11 Uhr Vorm. und
von 4—6 Uhr Nachm.
Zawadzka-Str. 8, Haus Pastor Rontaler,
vis-à-vis dem „Hotel de l'Europe“.

Dr. St. Gutentag,
Kuhpocken-Impfung,
Kinderarzt,
chem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau.
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczyslaw Kaufmann
Accoucheur,
Poludniowa Nr. 28, Haus Reichert.
Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz,
Special-Arzt nur für Frauen-
Krankheiten,
von 9—10 und von 4—6 Uhr.
Petrikauer-Strasse Nr. 46,
Haus Müllers Apotheke.

Dr. Wolfowicz
aus Pabianice,
Accoucheur und Kinderarzt,
Petrikauer-Strasse Nr. 109, vis-à-vis dem
Palais des Herrn Heintzel. Empfangsstunden
von 9—11 Vorm. und von 4—6 Uhr Nachm.

Dr. med. W. Kotzin,
Specialarzt für Herz, Lungen-
und Frauenkrankheiten,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26,
Haus Gebr. Schröter und empfängt täglich
v. 9—11 Uhr Vorm. u. v. 3—5 Uhr Nachm.

LEKARZ-DENTYSTA
B. Brzozowski
preparował się z dniem 10 Lipca d. r. do
domu braci „Schröterów“, ulica Piotrkowska
nr. 26, obok cukierni p. Smagiera.

Bahn-Arzt
B. von Brzozowski
verlegte seine Wohnung mit dem 10. Juli cr.
nach dem Hause der Gebrüder Schröter,
Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Con-
ditorei des Herrn „Schmagler“.

M. L. Aronson,
Zahnarzt,
Petrikauer 78 gegenüber d. Conditorei Roszkowski
Heilt Krankheiten der Zähne und der
Mundhöhle, Einsetzen von künstlichen
Zähnen und Plombieren mit Gold nach der
neuesten amerikanischen Methode.

Zofia Schwarz-Bernstein
wohnt jetzt Petrikauerstr. 121, Haus
Kamisch.
Lekarz-Dentysta
Zofia Schwarz-Bernstein
mieszka ul. Piotrkowska Nr. 121, dom
Kamisch.

Dr. Łaski,
Kinderarzt,
Orthopädie und Kuhpocken-Impfung,
wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4
(Ecke des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-
Apotheke des Herrn Lipinski.

J. Habercfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Henschlowicz, neben des
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Kochgas ausgeführt.

Dr. S. Dworzańczyk,
Ordinator der venerischen Abteilung
im St. Alexander-Kreishospital, empfängt
mit venerischen Krankheiten Befallene von
8—10 Uhr früh, 2—4 Uhr Nachmittags und
von 7—8 Uhr Abends.
Petrikauerstr. Nr. 142, Ecke der Ewang.-Str.

R. Sauer,
pract. Zahnarzt,
Łódź.
Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9),
neben Scheibler's Neubau, Haus Böbel
Sachs, 2. Etage.

Dr. K. Jasiński,
ord. Arzt im Hospital der Art.-Ges. der Baum-
Manuf. G. Scheibler, ausschließlich Frauen-
krankheiten, empfängt täglich von 4—6 Uhr
Nachmittags.
Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel
de l'Europe.

Dr. A. Rząd,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauerstr. Nr. 132 (Wólka),
bis 11 Uhr früh und von 3—5 Uhr
Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann,
Specialarzt für Magen und Darmkrank-
heiten, wohnt jetzt Przejazd- (Meistergärt-
) Strasse Nr. 6, Neubau Gamanaki, vis-à-vis
vom Meisterhausgärtchen.
Sprechstunden von 7 1/2—10 Uhr Vorm.
und von 3—5 Uhr Nachmittags.

J. Luniewski,
Nowo otworzony zakład fryzjerski,
oraz wszelka galanterja i perfumerja.
Wyroby pończosznice bez szwu.
Piotrkowska Nr. 4,
vis-à-vis Hotelu Polskiego.

Pawel Zdziarski,
Friseur,
hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft
der Frau Janicka an der Ecke der Petri-
kauer- und Ziegel-Strasse Nr. 34 ein
comfortables, allen Anforderungen der Neuzeit
entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt,
Tapissier-Geschäft,
Petrikauerstr. 131 neu.
Fortwährende Eingänge von Neuheiten.
Annahme von Aufzeichnungen auf
jedwede Stoffe.

Theodor Elwart,
Innungs-Meister.
Klavier-Magazin
und Reparaturen-Verstatt.
Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Manneffel.

Edward Jezierski,
Konstantiner-Strasse 24,
empfängt sein reichsortiertes Lager in:
Damen-Strümpfen, Herren-Socken und Kinderstrümpfen,
Farner S. Knöpfen; leinene Wäsche und Woll-
stoffe; Waaren—neueste Bücher, wolle und baumwolle-
ne Trikot-Beinwäsche, Wäschearten.
Papier-Blumen-Auslagen, Blätter und sonstige Blu-
menbestellungen.

H. Peuker,
Nawrot-Strasse Nr. 2,
empfiehlt soeben eingetroffene
Herbst- u. Winter-Stoffe
für Damen- und Herren-Paletots.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,
72, Wólczanska-Strasse 72,
„Alte Post“,
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Wiedemeyer.
Das neueröffnete
Atelier für
Damen-Garderoben
Przejazd-Strasse Nr. 20, vis-à-vis der Kirche,
im Frontthaus, parterre, führt Bestellungen
prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

**Schreibmaterial,
Schulhefte,
Zeichenumschläge,
Reisszeuge,
Conto-Bücher,
Druckarbeiten aller Art.**
Karl Wolf, Dzielnia 5.

Auf Abzahlung!
Rover „Phänomen“
mit patentirten Lagern, welche die Reibung
um 25% reduzieren und bedeutend
leichter gehen als alle anderen Systeme,
empfiehlt

A. Robowski,
Ewangelicka-Strasse Nr. 8.
Auf Abzahlung.

Das Mode-Magazin
„La Saison“,
Dzielnia-Strasse Nr. 11.
Pariser Schnitt. Billige Preise.

F. Robert Michaelis,
Pinsel- und Bürsten-Fabrik,
Galanteriewaaren-Niederlage,
Łódź, Dzielnia-Strasse 8,
empfiehlt den Herren Fabrikanten Raschm-
bürsten jeder Art.

Adolf Butschkat,
Petrikauerstr. Nr. 84.
Tapeten in großer Auswahl.
Kaler-Geschäft.

Das Herren-Garderoben-Atelier von
Franz Hesse
ist nach der Nicolajewka-Strasse Nr. 41,
Haus Hirschberg, verlegt worden und empfiehlt
sich fernerhin der geehrten Kundenschaft. Be-
stellungen werden schnellstens und eigenem,
auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoński,
Drechsler,
Warschau, Nowy Świat Nr. 39,
eröffnet seit dem Jahre 1864.
Ausführung von Drechsler- und Tischler-
Arbeiten, künstlerisch und billig.

Die mechanische
und Schlosser-Werkstätte von
L. Wolski
ist mit dem 13. Juli a. c. nach der
Erednia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Słomnicki,
Betzeug-Magazin,
Petrikauer-Strasse Nr. 49,
empfiehlt: Bettdecken, Wasserbetten, Bett-
gestelle, Kleide- u. Utensilien, Wäsche etc.
billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski,
Magister der Rechte,
Bereideter Rechtsanwalt,
hat sein Bureau nach der Konstantiner-
Strasse Nr. 7, Haus Pukmann, verlegt.

W. L. Kosel,
Farbenhandlung, Przejazd 8,
empfiehlt:
Delfarben in allen Farbtönen zum Selbst-
anstrich von Fußböden, Fagaden, Garten-
biliar, Wagen, Maschinen, Geräthen etc.

Inrassio-Bureau
Albin Heymann,
Petrikauerstr. Nr. 15.
Auf meine langjährige Erfahrung als Abvo-
kat in den verschiedensten juristischen Pro-
cessen gegen überhöhten oder sonstigen
Durchführung und Eingehung
Eduktions aller Art laufe auch für eigene Rechnung.
Flüssiger Universal-Wein

„Syndetikon“
(Allein-Fabrikanten: Otto Ring & Co., Berlin)
fleht, leimt, kittet Alles
in Flagons à 10, 20 u. 35 K. nur echt zu haben bei
Edward Jezierski, Konstantinerstr. 24.
Wiedervertäufeln — Rabatt.

Rud. Otto Klepzig,
Schilbermalerei und Lackir-Anstalt,
Łódź,
Petrikauer-Strasse Nr. 98, Przejazd-Strasse
Nr. 2, vis-à-vis dem Meisterhausgärtchen.

Handschuh-Fabrik
Boleslaw Minich,
Zachodniast.,
Ecke Konstantynowska,
empfiehlt eine reiche Auswahl von Handschuh-
wie auch Galanterie-Waaren eigenen Fabrikats

Alfred Richter,
Tapezierer und Decorateur,
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Masaki,
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher
in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

G. Bauer,
Schuhwaaren-Magazin,
befindet sich jetzt:
133. Petrikauer-Strasse 133 neu.

Gute und billige Stoffe
empfiehlt
S. Weksier,
Cuch- und Cord-Geschäft
Nr. 7, Dzielnia-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn,
vereideter Rechtsanwalt,
Zielona-Strasse Nr. 7, parterre.
Empfangsstunden von 9—10 Uhr Vorm. und
3—7 Uhr Nachm.

H. Kempner,
Herren-Garderoben-Magazin,
ŁÓDZ,
Petrikauer-Strasse Nr. 38,
vis-à-vis der Apotheke Stojczył.

Wł. Dąbrowski,
GRAWER,
Piotrkowska Nr. 45,
prajmuje wszelkie roboty grawerskie
i wykończa takowe artystycznie i tanio.

Parfümerie
M. Janicka,
Edele Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse
Nr. 10, Haus Wolanek.

Das Friseur-Atelier
und Friseurarbeiten-Anstalt von
Anna Neumann,
Petrikauer-Strasse Nr. 28, wo die Con-
ditorei des Herrn Schmagler, empfiehlt der ge-
ehrten Damenwelt alle in das Friseurfach
einzelnen Arbeiten und übernimmt das
Friseur der Damen zu den billigsten Preisen.

Die Conditorei
von
Oscar Guhl
befindet sich jetzt Zawadzkastrasse Nr. 12
und übernimmt alle Bestellungen zu den
billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew,
Ältester Feldscheer
Poludniowa Nr. 6.

Ewige Jugend!
Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch
bei ergrauten, verblühten und tothen Haaren die ur-
sprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschleunigt
neher Haut nach Wäsche.
Preis der Flasche 1 Rbl. 50 K.
Ein Flacon reicht zu sechsmonatlichem Gebrauch; der jeho-
malige Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei
W. Kuzakowski, Hotel Hamburg, Petrikauerstr. Nr. 11.

Magazin
S. & B. Laryssa
ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Con-
ditorei von A. Roszkowski, übertragen worden.
Spitzen, Bänder, Schleier und andere
in- und ausländische Waaren.
Musik-Engros-Verkauf.

Z. Schneider,
Milch- und Landprodukten-Handlung
Zawadzka 12
und Petrikauer-Strasse 27.

Die Spezial-Fabrik von Geldschrank
Stanislaw Baumgart,
Warschau, Grzybowska Nr. 62.
Die Geldschranke meiner Fabrik wurden
im Jahre 1865 einer Feuerprobe in Anwesen-
heit der Behörden und Sachleuten unterzogen.

Atelier für Damen-Garderoben. Zuschneideschule
nach dem französischen Originalsystem. Dieser Schnitt
ist so leicht begrifflich, daß jede Schülerin in 3 Stunden nach
demselben eine eigene Tracht anfertigen kann, wäh-
rend der ganze Kursus nur 3—4 Wochen dauert.
Hochachtungsvoll
F. Pierzehalaska aus Warschau,
Petrikauer-Strasse Nr. 166, das 3. Haus hinter der Glowna-
Strasse, Offizine, 2. Etage, Wohn. 16.

Emil Joseph,
Tapezierer & Decorateur,
Polstermöbel-Niederlage.
Dzielnia-Strasse 34.

L. Kochański,
Nawrot Nr. 1.
Großes Lager von Fayence-Waaren, Glas-
Utensilien und Lampen in reichhaltiger
Auswahl zu billigen Preisen, womit ich
mich dem geehrten Publikum empfehle.

R. Stern's Conditorei
befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 107,
vis-à-vis dem Palais des Herrn Heintzel.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Zwei Billarde stehen zur Verfügung (Py-
ramiden- und Carabol-Billard).

Die Bekkerin des Mode-Magazins
„Marie“
Grüne-Strasse Nr. 5, Haus Röder,
ist aus dem Auslande zurückgekehrt u. empfiehlt
eine große Auswahl von Hüten nach den neuesten
Facons. Güte werden auch zum Anarbeiten
angenommen.



Reißzeuge
(Gerlachsche)
und alle anderen—billig—in großer Auswahl bei
A. Diering, Optiker.

Gebrüder Urbanowicz,
Maler-Geschäft,
übernehmen sämtliche in das Fach der
Malerei schlagende Arbeiten.
Nützige Preise.
Przejazd-Strasse Nr. 20, Haus Krzyżakowski.

Rudolf Nestvogel,
Fabryka szozotek i pendzli,
róg ulicy Piotrkowskiej i Zielonej,
poleca wszelkie swoje wyroby po umiarko-
wanych cenach.
Fabryka agryzowana od roku 1881.
Die Milch-Handlung und Rest-Ausfall

Wilhelm Guhl,
befindet sich jetzt
Grüne-Strasse, Haus Kuerbach,
neben der Synagoge vis-à-vis dem früheren Social.

Szymon Urbach,
Petrikauerstr. Nr. 33
Optisches und electrotechnisches Geschäft.
Einrichtung von
electrischen Glocken
zu mäßigen Preisen.

Madam Sie
einen Versuch
mit Caffe „Sanitas“.
Analytisch und zum Verkauf genehmigt von der War-
schauer Medicinal-Verwaltung laut Urtheil vom 18. Septem-
ber 1892 unter Nr. 1592.

Z. Filipkowski,
Petrikauer-Strasse Nr. 27.
Alleiniger Verkauf der Schuhwische
und Schmiere von Jan Seydlitz
in Warschau.

Das Lehrerinnen-Bureau
von
W. Rościszewska,
Łódź, Dzielnia 11,
empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Sonnet-
neure, sowie Frauen jeder Nationalität.

Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg
befindet sich an der Poludniowa-Strasse,
Haus Reichert, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski,
Leipziger Buchbinderei
und Muster-Karten-Fabrik,
Petrikauerstr. Nr. 66,
übernimmt jede in das Fach schlagende
Arbeit.

Magazyn mód
MADAME GUSTAVE
właścicielka
G. Sypniewska
powróciła z Paryża.

M. Nowacki,
Papier-, Schreibmaterialien,
Parfümerie- und Tabakwaaren-
Handlung,
Łódź,
Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckarbeiten
werden in kürzester Zeit hergestellt und
billig berechnet. Wisiten-Karten à 100
von 50 Kop. ab.
D. Neuhaus,
Łódź, Petrikauer-Str. 520/88,
im 2. Hofe, Offizine, rechts, 1. Etage.

M. Likermann,
Wyroby galanteryjno-drawniane
i fabryka ram.
Łódź, ul. Piotrkowska Nr. 520/88.
Przejmuje obrady do oprawy.
Ceny przystępne.

Ignatz Vogelsang,
Tapezierer und Decorateur aus Warschau,
Łódź, Petrikauer-Strasse Nr. 88,
übernimmt alle in das Fach schlagende Ar-
beiten, welche elegant, geschmackvoll und billig
ausgeführt werden.

Zahnarzt Z. Rosenblatt,
Łódź, Petrikauerstrasse,
Haus H. Wiener, wofür sich die Conditorei Rosz-
kowski befindet.
Behandlung von kranken Zähnen, Plombieren, Einsetzen
von künstlichen Zähnen. Zahnziehen ohne Schmerzen bei
Knochenbildung von Kaugak. Empfängt täglich von 9 bis 7
Nachmittags.

W. Kossel,
Fabrik von Herren-, Damen- und Kin-
derwäsche.
Petrikauer-Strasse 38,
Haus Tennebaum.